

H. Löwe „die Adoption Ludwigs durch Karl III. ... als recht fraglich“⁴⁹⁾, und Ursula Penndorf ist — in breiterer Ausführung der von H. Löwe angedeuteten Argumente — zu der Ansicht gelangt, daß „der Plan, Ludwig v. d. Provence zum Nachfolger im Gesamtbereich zu machen, seitens Karls III. nie bestanden hatte“⁵⁰⁾. Sollte deshalb die Begegnung Karls III. mit dem jungen Ludwig in Kirchen tatsächlich — wie wiederholt gemeint wurde — eine Anerkennung Ludwigs „als König der Provence“ mit sich gebracht haben und dies wiederum nur der Anfang einer vom Kaiser selbst oder von seinem Haupttratgeber Liutward von Vercelli eingeleiteten „Politik der Dezentralisation der Macht im Reich“⁵¹⁾ gewesen sein? Die Nachfolgeproblematik erhielt dadurch ein völlig neues Gesicht! Die Einwände und die daraus resultierende Frage machen es unumgänglich, nunmehr — nachdem oben die Hinweise und Gründe für eine Adoption Ludwigs in Kirchen bei Lörach ausführlich dargelegt worden sind — auch die Gegenargumente zu betrachten und das Für und Wider gegeneinander abzuwägen.

Was spricht nun gegen die Adoption? Da wird erstens eingewandt, sie sei nur „dürftig überliefert“, wobei der Autor der einzigen Nennung, der Bayerische Continuator der Fuldaer Annalen, diesen Akt „selbst durch den Terminus *quasi* infrage stellt“⁵²⁾. Zweitens: „Wenn ein solcher gewissermaßen ‚amtlicher‘ Akt in Kirchen tatsächlich stattgefunden hätte, wäre es merkwürdig, daß nur eine Quelle davon weiß, zumal zum Rechtscharakter einer Designation ein gewisser öffentlicher Rahmen gehörte. Daran fehlte es offensichtlich“⁵³⁾. Die Adoption, hätte sie stattgefunden, hätte darüberhinaus in einer in Kirchen zugesagten Bestätigungsurkunde Karls III. für Ludwigs Mutter Ermengard, ihn selbst und seine Schwestern, die dann erst am 11. August 887 ausgefertigt wurde, ihren Niederschlag finden müssen, da diese Urkunde „Empfängerausfertigung“ sei und Ermengard die „Rangerhöhung“ ihres Sohnes gewiß nicht übergangen haben würde⁵⁴⁾. Auch hätte

⁴⁹⁾ H. Löwe, Das Karlsbuch Notkers (wie Anm. 34) S. 144f. Anm. 112.

⁵⁰⁾ U. Penndorf, Das Problem der Reichseinheitsidee (wie Anm. 38) S. 134. Ihre Arbeit stellt eine in Tübingen bei H. Löwe angefertigte Dissertation dar. Zustimmung hierzu U. Nonn, in Rhein. Vjbl. 41 (1977) S. 364.

⁵¹⁾ Zitate bei H. Löwe, a.a.O. S. 144 und 145, auf der Basis der oben Anm. 34 genannten Arbeit von H. Keller.

⁵²⁾ U. Penndorf, a.a.O. S. 130. H. Löwe, Karlsbuch S. 144f. Anm. 112: „aber das *quasi* sollte zur Vorsicht mahnen.“

⁵³⁾ U. Penndorf, a.a.O. S. 133.

⁵⁴⁾ U. Penndorf, a.a.O. S. 133: „eine der beiden Besitzbestätigungen (MGH D K III, 165), die sich Irmgard einer in Kirchen getroffenen Absprache gemäß von Karl d. D. später ausstellen ließ, erwähnt zwar ihren Sohn Ludwig